



pfarreiblatt

Informationen aus der Pfarrei und der Kirchgemeinde St. Philipp Neri

Synodaler Weg

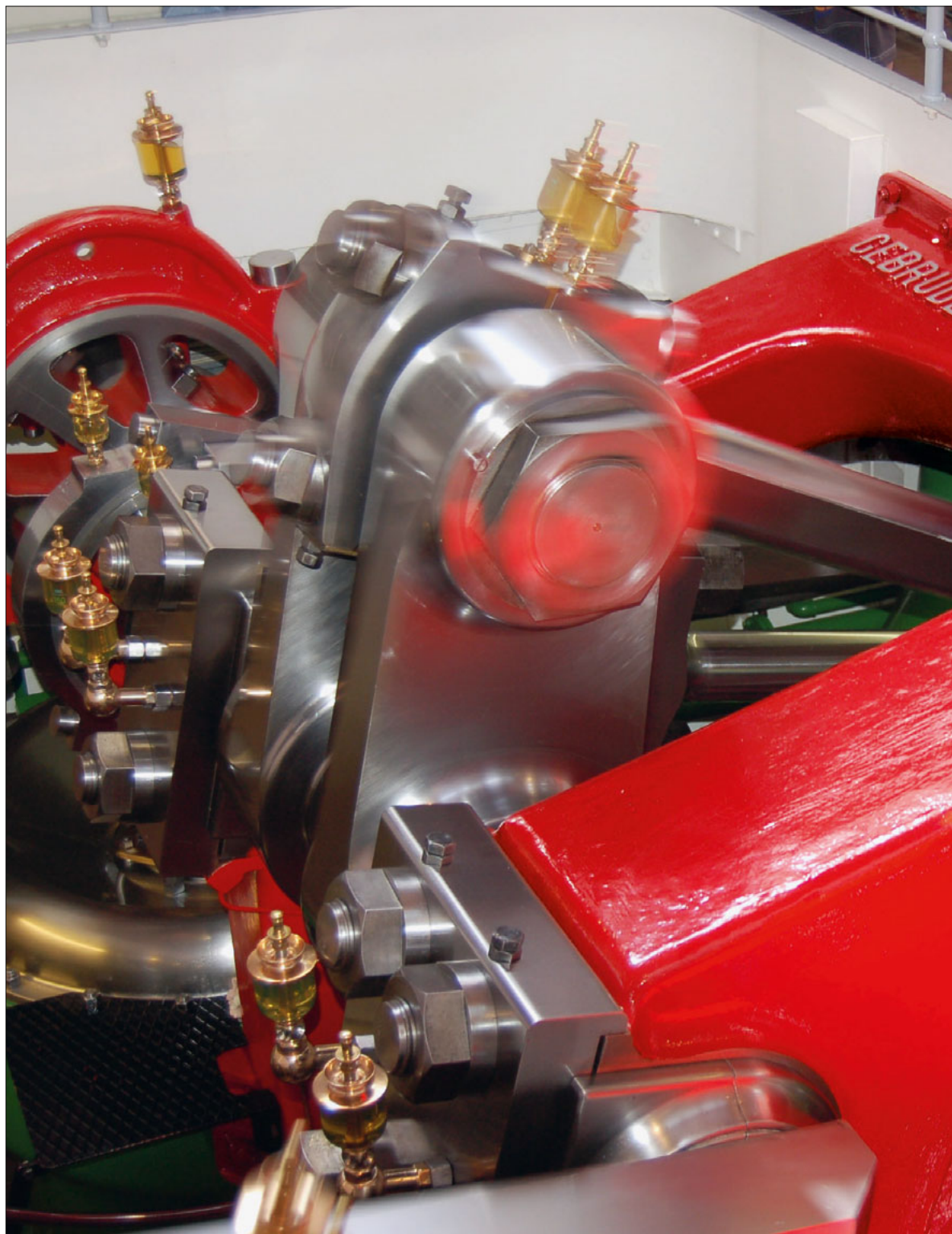
Papst Franziskus ist nicht amts-müde. Jetzt schickt er die gesamte Weltkirche auf einen synodalen Weg, um laufende Projekte weltkirchlich besser einzubinden. [Seite 2](#)

Ferien-Doppelnummer

Diese Ausgabe des Pfarreiblattes ist die erste Doppelnummer während der Ferienzeit. Übersicht über die Gottesdienste im Juli finden Sie hier. Beachten Sie auch den Hinweis auf die den Ferien angepassten Gottesdienstzeiten. [Seite 4](#)

Der Reise-Heilige

Am 24. September gedenkt die Kirche des heiligen Christopherus. Ein populärer Heiliger, von dem man eigentlich gar nicht so viel weiss. Wir gehen auf Spurensuche auf [Seite 5](#)



Zuverlässig und im Takt treiben die Kolben des Dampfschiffes dessen grosse Wasserräder an, damit wir die Fahrt über den See so richtig geniessen können. Bild: pg

Tickt der Ferientaktfahrplan anders?

Dürfen wir den Taktfahrplan in unseren Ferien verändern, fragt Romeo Zanini. Und – hat Gott auch einen Platz in unserem Ferientakt? Die Ferien geben Gelegenheit zum Abschalten, wenn der Alltags-Takt zu einem Trott geworden ist. Doch Takt brauchen wir immer. [Seite 4](#)

Mein Thema



Yvonne Unternährer arbeitet im Sekretariat unserer Pfarrei. Bild: am

> Grosse Komponisten und die Linde. Franz Schubert / Wilhelm Müller:
*Am Brunnen vor dem Tore
 da steht ein Lindenbaum:
 Ich träumt in seinem Schatten
 so manchen süssen Traum.*

Anton Wilhelm von Zuccalmaglio:
*Kein schöner Land in dieser Zeit,
 als hier das unsre weit und breit,
 wo wir uns finden wohl unter Linden
 zur Abendzeit.*

Mich begleitet der Lindenbaum schon sehr lange. Vor gut einunddreissig Jahren haben mein Mann und ich den Lindenbaum zu unserem Hochzeits-Thema gewählt. Von den haltgebenden Wurzeln, dem Stamm zum Anlehnen und Vertrauen über die Äste und Blätter, die Geborgenheit geben, bis hin zu den Blüten und Früchten zur Fortpflanzung. Ein Wunder der Schöpfung, genau wie wir Menschen.

In Wolhusen, auf einem Hügel nahe des Spitals, fanden wir «unseren» Lindenbaum. Majestätisch thront er über dem Dorf. Man sieht ihn schon von Weitem. Zu jeder Jahreszeit fotografierten wir ihn und hängten die Bilder im Wohnzimmer auf. An unserem 30. Hochzeitstag besuchten wir den Lindenbaum wieder. Wie schön, dass er immer noch dort steht und nicht irgendwelchen Bauten weichen musste. Ich habe mich schlaugemacht: Die Linde kann bis zu 1000 Jahre alt und zwischen 30 und 40 Meter hoch werden. Wie winzig und unscheinbar wir Menschen dagegen sind.

Wenn ich jetzt zu meinem Bürofenster hinausschaue, sehe ich wieder einen Lindenbaum. Er ist noch mächtiger als jener in Wolhusen. Jetzt, wenn ich diesen Text schreibe, trägt er bereits Blüten. Jedes Jahr freue ich mich darauf. Er sieht dann wunderschön aus in seinem besten Kleid und duftet dazu nach Honig.

Yvonne Unternährer

Weltkirche geht auf synodalen Weg

Franziskus ist nicht amtsmüde, im Gegenteil: Jetzt schickt der Papst die gesamte Weltkirche auf einen synodalen Weg. Das Projekt bietet die Chance, laufende Projekte wie etwa in Deutschland, weltkirchlich besser einzubinden.

Papst Franziskus will die gesamte katholische Weltkirche auf einen synodalen Weg schicken, wie Ende Mai bekannt wurde. Zwei Jahre lang soll die nächste Vollversammlung der Bischofssynode in Rom vorbereitet werden, wobei die dezentrale und lokale Vorbereitung – auf Diözesan- und später auf Kontinentalebene – bereits Bestandteil der Bischofssynode ist. Diese Institution, von Papst Paul VI. 1965 geschaffen, traf sich bisher etwa alle zwei Jahre drei Wochen lang in Rom. Sie wird nun «von einem Ereignis zu einem Prozess», wie Kardinal Mario Grech, Leiter des Synodensekretariats in Rom, betont.

Potenzial für Kirchenreform

Das Thema wirkt auf den ersten Blick wie eine Nabelschau: «Was kennzeichnet eine synodale Kirche?» Das klingt zunächst nicht nach einem grossen Wurf. Und doch hat es Potenzial für eine grundlegende Reform der bislang eher hierarchisch strukturierten Weltkirche. So sollen in jedem der mehr als 4000 katholischen Bistümer Laien und Kleriker beraten. Die Ergebnisse verarbeiten Grech und sein Team zu einem ersten Arbeitspapier, das im zweiten Synodenjahr auf kontinentaler Ebene beraten wird. Daraus entsteht am Ende das Arbeitspapier für die Welt-Bischofsversammlung im Oktober 2023.

Synodalität, so betont Franziskus immer wieder, heisst: Aufeinander hören, um zu lernen, wohin Gottes Geist die Kirche führen will. Dabei grenzt er die Synode ab von einem Parlament. Statt um blosser Debatte und Mehrheitsentscheidung geht es um Zuhören, Verste-



Anstatt mit der Bischofssynode nur in Rom zu tagen, schickt Papst Franziskus die gesamte katholische Weltkirche mit ihren gut 1,3 Milliarden Mitgliedern auf einen synodalen Weg. Bild: Andreas Abendroth, Pfarrbriefservice

hen, Gebet und Reflexion. Um am Ende zu Lösungen zu kommen, die von allen mit Überzeugung mitgetragen werden.

Ein Hauptanliegen von Franziskus

Schon länger auf einem «Synodalen Weg» befindet sich die katholische Kirche in Deutschland. In der Debatte wird unter dem Eindruck der Missbrauchskrise vieles radikal in Frage gestellt, was sich in Jahrhunderten an theologischen Traditionen herausgebildet hat. In Rom, aber auch andernorts wird das ehrgeizige Projekt beargwöhnt.

Die vom Papst angestossene Bischofssynode bietet nun Gelegenheit, den synodalen Weg weltkirchlich einzubinden. Synodensekretär Grech betonte mehrfach, er stehe bereit, laufende synodale Projekte zu vernetzen – ob in Irland, Australien, Lateinamerika oder Deutschland. Das von Rom vorgeschlagene Prozedere ist so offen, dass bestehende Prozesse darin aufgenommen werden können.

Für Franziskus ist Synodalität eines der Hauptanliegen seines

Pontifikats. Bereits vor der Familiensynode 2015 liess er Fragebögen verschicken, vor der Jugendsynode 2018 fand eine Vorsynode junger Menschen in Rom statt, und zur Amazonas-Synode 2019 gab es breite Konsultationsprozesse in Lateinamerika.

Nun ruft der Papst etwas aus, das noch nicht klar zu fassen ist: einen weltkirchlichen synodalen Prozess. Bleibt die Frage: Was wird das bringen? Franziskus schweben zunächst weniger thematische Entscheidungen vor, sondern ein anderer Stil des Miteinanders. Die katholische Kirche, die sich im zweiten Jahrtausend auf Papst und Hierarchie konzentrierte, könne nun die Synodalität der frühen Kirche wiederentdecken, sagt Grech. Ohne eine solche grundlegende Veränderung ihrer Entscheidungsstrukturen, so viel ist beim bisherigen synodalen Weg in Deutschland klar geworden, wäre es kaum möglich, Dogmatik und Kirchenrecht umfassend weiterzuentwickeln.

*Roland Juchem und
 Ludwig Ring-Eifel, kna*

Echt oder nicht echt? – und weitere Fragen

Vor 850 Jahren wurde dem damaligen Benediktinerkloster im Hof ein Holzpartikel «vom Heiligen Kreuz» gestiftet. Aufbewahrt wird die Reliquie bis heute in einem kostbaren, spätgotischen Kruzifix.

Wissen Sie, warum das sogenannte «Eschenbach-Kreuz», eines der prominentesten Objekte des Luzerner Stiftsschatzes, anlässlich der 800-Jahr-Feier der Stadt Luzern 1978 restauriert wurde? Abgesehen davon, dass es in einem schlechten, vernachlässigten Zustand war, erstens weil das für die Stadtwerdung massgebliche Datum 1178 in die Amtszeit des Propsts Ulrich von Eschenbach fiel, des Stifters des prächtigen, auf der Vorderseite vergoldeten Kreuzes; und zweitens weil die Luzerner Kantonalbank im Jubiläumsjahr in ihren Tresorräumen eine Ausstellung zeigte unter dem Titel «Murbach und seine Beziehungen zu Luzern». In dieser Schau durfte das «Eschenbach-Kreuz» auch deshalb nicht fehlen, weil das Luzerner Kloster damals zum mächtigen Kloster Murbach im Elsass gehörte.

Und wissen Sie weiter, was bei dieser Restaurierung, bei der das Kreuz in seine Einzelteile zerlegt wurde, als kleine Sensation zum Vorschein kam? Ein in seinem Inneren verborgener Zettel. Auf diesem wird festgehalten, dass bei der «Renovierung» des Kreuzes im Jahr 1482, was damals so viel wie eine Neuanfertigung im modernsten Zeitstil hiess, alle Reliquien, die seit der Stiftung des Kreuzes im Jahr 1171 darin geborgen waren, in das nunmehr «renovierte» Kreuz wieder eingesetzt wurden.

Und wissen Sie schliesslich, was in frömmigkeitsgeschichtlicher Perspektive das Bedeutendste ist am «Eschenbach-Kreuz»? Das sind eben diese Reliquien, also gerade das aus heutiger Sicht Wertloseste. Und unter diesen Reliquien ist es ein winziges Stücklein Holz, das als «vom Heiligen Kreuz»

stammend bezeichnet ist. Im Mittelalter und auch in den Jahrhunderten danach hoch verehrt, entlockt der Holzsplitter den meisten Menschen heute nur mehr ein Lächeln darüber, dass man «so etwas» – dass nämlich dieser Partikel tatsächlich vom «wahren Kreuz Christi» stamme – glauben kann. Nun ist aber gerade dieser Zweifel nichts Neues, sondern etwas vom Interessantesten an der Überlieferung vom sogenannten «Wahren Kreuz Christi», und dies bereits seit dessen angeblicher Auffindung durch die hl. Helena, die Mutter des Kaisers Konstantin, um das Jahr 325 in Jerusalem. Mit Konstantin, jenem römischen Kaiser, der nicht nur das Christentum als Religion tolerierte, sondern auch selbst Christ wurde, verbindet sich das Kreuz Christi als herrscherliches Siegeszeichen. Wurde dieses zunächst rein geistig verstanden, bedeutete später der materielle Besitz eines Stücks vom «Wahren Kreuz» auch die göttliche Legitimation von Herrschaft.

Zweifel an der Echtheit

Umso dringlicher stellte sich fortan die Frage, wie denn ein Stück vom «Wahren Kreuz» als solches erkannt werden könne. Diese Frage stellte sich bereits Helena, stiess sie doch den Berichten zufolge bei den Grabungsarbeiten nicht auf eines, sondern auf drei Kreuze, das heisst auch auf jene der beiden Schächer, die mit Jesus gekreuzigt worden waren. Als Identifizierungskriterium galt nach Bischof Ambrosius von Mailand (339–397) die Inschrift am Kreuz Jesu, laut mittelalterlichen Legenden hingegen eine Totenerweckung bei Berührung des Kreuzes.



Das «Eschenbach-Kreuz» gehört zu den ältesten und kostbarsten Stücken des Luzerner Stiftsschatzes in der Hofkirche. Bild: Lukas Galantay

Jedenfalls setzte nach der legendären Kreuzauffindung durch Helena die Verehrung des Kreuzesholzes ein. Und entsprechend wuchsen in der Folge die Zweifel an der Echtheit der nun an immer mehr Orten anzutreffenden Kreuzpartikel. Noch grösser wurden die Zweifel, als die Kreuzritter nach der Eroberung Jerusalems 1199 und der Plünderung Konstantinopels 1204 grosse Mengen von Holzpartikeln mit nach Hause brachten, die sämtlich vom verehrungswürdigen Kreuz stammen sollten. Weil diese nun derart zahlreich im Umlauf waren, konnte Bernhardin von Siena zu Beginn des 15. Jahrhunderts schreiben: «Sechs Paar Ochsen vermöchten die Last nicht zu ziehen, wenn man alle [angeblichen Kreuzpartikel] zusammenfügte. Das ist das Machwerk von Betrügnern.»

Als Gegenbewegung dazu wurden Strategien ganz unterschiedlicher Art angewandt, um die Echtheit von Kreuzpartikeln zu belegen, abgesehen davon, dass man glaubte, die Wirkmacht einer vermeintlich echten Kreuzreliquie über-

trüge sich durch Berührung auf ein anderes Stück Holz. Immerhin bemerkenswert ist, dass der seit 850 Jahren in Luzern aufbewahrte Kreuzpartikel noch aus der Zeit vor den Kreuzzügen datiert.

Mindestens ebenso interessant wie die Frage nach der Echtheit bleibt eine andere, noch weiterreichende: Warum suchten nicht nur Kaiser und Könige, sondern auch einfache Leute während Jahrhunderten in den Besitz eines Kreuzpartikels zu gelangen? Oder vielleicht blasphemisch anmutend: Warum trachten auch heute Menschen danach, von ihren Stars eine Reliquie zu besitzen, sei es ein Fussballtricot oder ein teuer ersteigertes Erinnerungsstück? Letztlich läuft dies wohl auf die so grundlegende wie einfache Frage nach «haben oder sein» hinaus: Was, von wem und warum möchte ich etwas besitzen oder wer zu sein, nehme ich mir vor?

Urs-Beat Frei

Nächste Führung durch den Luzerner Stiftsschatz: Di, 6. Juli, 19.15; weitere Infos: www.luzern-kirchenschatz.org

Gottesdienste

Herz-Jesu-Freitag, 2. Juli

09.00 Eucharistiefeier
Pfarrkirche

Samstag, 3. Juli

Vorabendgottesdienst

18.00 Eucharistiefeier
Pfarrkirche

Predigt: Willi Anderau

Musik: Cyprian Meyer, Orgel

Sonntag, 4. Juli

10.00 Eucharistiefeier

Pfarrkirche

Predigt: Willi Anderau

Musik: Cyprian Meyer, Orgel

Mittwoch, 7. Juli

09.00 Mittwochsgebet

Pfarrkirche

Samstag, 10. Juli

Vorabendgottesdienst

18.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier

Pfarrkirche

Predigt: Bernhard Koch

Musik: Hu Jung, Orgel

Sonntag, 11. Juli

09.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier

Pfarrkirche

Predigt: Bernhard Koch

Musik: Hu Jung, Orgel

Mittwoch, 14. Juli

09.00 Mittwochsgebet

Pfarrkirche

Samstag, 17. Juli

Vorabendgottesdienst

18.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier

Pfarrkirche

Predigt: Romeo Zanini

Musik: Hu Jung, Orgel

Sonntag, 18. Juli

09.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier

Pfarrkirche

Predigt: Romeo Zanini

Musik: Hu Jung, Orgel

Mittwoch, 21. Juli

09.00 Mittwochsgebet

Pfarrkirche

Samstag, 24. Juli

Vorabendgottesdienst

18.00 Eucharistiefeier

Pfarrkirche

Predigt: Max Egli

Musik: Cyprian Meyer, Orgel

Sonntag, 25. Juli

09.00 Eucharistiefeier

Pfarrkirche

Predigt: Max Egli

Musik: Cyprian Meyer, Orgel

Taktfahrplan oder Ferientakt

Der Taktfahrplan ist eine gute Sache. Dürfen wir unseren Lebens-Takt in den Ferien verändern? Und – hat Gott in unserem Ferientakt auch einen Platz?



Bahnhof Zürich HB: Auf den ersten Blick ein Chaos. Aber der Taktfahrplan brachte Ordnung in den öffentlichen Verkehr. Wie aber steht es mit unserem eigenen Taktfahrplan während den Ferien, wenn wir für kurze Zeit einen anderen Takt in unseren Alltag bringen. Bild: zvg

Unser Land hat ein sehr dichtes Netz öffentlicher Verkehrsmittel. Als der Taktfahrplan eingeführt wurde, fand das erweiterte Angebot an Bahn- und Busverbindungen grossen Anklang. In regelmäßigen Abständen verbinden Züge die grossen Zentren untereinander und die regionalen Zentren mit den Randgebieten. Busse ergänzen das breite Angebot.

Braucht unser Leben einen Taktfahrplan?

Abweichungen von diesem Taktfahrplan oder gar Betriebsunterbrüche können unangenehme Folgen haben. Gelassenheit hilft weiter, auch wenn Aufregungen nicht ganz vermieden werden können. Wenn der Taktfahrplan aus dem Takt gerät, wird die Panne meistens schnell behoben. Braucht nicht auch unser Leben so etwas wie einen Taktfahrplan?

Ordnung in unseren Alltag bringen

Bei allem Respekt vor nicht voraussehbaren Ereignissen, Ansprüchen und Entschlüssen, eine gewisse Regelmässigkeit bringt Ordnung in unseren

Alltag und hilft manche Aufregung vermeiden. Die Zusammenarbeit mit chaotisch veranlagten Menschen ist oft schwierig.

Umgekehrt kann hinter einem scheinbaren Chaos eine Ordnung stecken, die für Aussenstehende nicht zu durchschauen ist.

Den Takt wechseln

Die Ferien, die jetzt für viele beginnen, geben Gelegenheit zum Abschalten, wenn der notwendige Takt als wohltuende Ordnung zu einem Trott geworden ist. Wir dürfen für kurze Zeit einen anderen Takt in den Alltag bringen. Wünsche, die sonst zurückgestellt werden (müssen), haben jetzt Platz. Hat in unserem Ferientakt Gott einen Platz, der dem Leben Richtung und Sinn gibt? Stehen Sie in den kommenden Wochen nach dem gewohnten Fahrplan im Einsatz oder haben Sie Gelegenheit, im Ferientakt das Leben zu geniessen?

Allen wünsche ich im Namen des Seelsorgeteams und des Kirchenrates eine zufriedene Zeit.

Romeo Zanini, Diakon

Mittwoch, 28. Juli

09.00 Mittwochsgebet
Pfarrkirche

Treffpunkte

Aus der Pfarrei

Gottesdienstzeiten während Ferien

Wir erinnern nochmals daran, dass die Pfarreien von Reussbühl und Littau in der Zeit vom 10. Juli bis 22. August die Gottesdienstordnung den Ferien angepasst haben. In Reussbühl findet der Samstags-Gottesdienst um 18 Uhr und am Sonntag bereits um 9 Uhr statt (**Ausnahme: 1. August, 10.00 Uhr**). Littau lädt am Sonntag um 10.30 Uhr zum Gottesdienst ein.

Kaffi Chnopf öffnet wieder

Am 6. Juli geht es wieder los! Familien mit Kindern zwischen 0 und 5 Jahren treffen sich von 9 bis 11 Uhr im Dachraum «Roma» des Pfarreihauses. Die Kinder können miteinander spielen und die Erwachsenen sich untereinander austauschen. Der Treff ist kostenlos, für Kaffee und Tee wird ein Unkostenbeitrag erhoben. Über den Kaffi-Chnopf-Treff gibt Janine Jost (Telefon 079 660 79 34) gerne gerne Auskunft.

Frauengemeinschaft

Wanderung rund um den Bannalpsee

Am Dienstag, 13. Juli fahren wir mit dem Postauto ab Wolfenschiessen nach Oberriickenbach. Anschliessend bringt uns die Luftseilbahn von Fell zur Chrüzhütte Bannalp, ins voralpine Hochtal auf 1600 Meter. Hier starten wir zu unserer rund zweistündige Wanderung rund um den Bergsee bei einem Auf- und Abstieg von 190 Metern. Am See verpflegen wir uns aus dem Rucksack. Für die Wanderung empfehlen wir Wanderstöcke und gute Schuhe. Mit der Luftseilbahn geht es wieder zurück nach Oberriickenbach. Wir besammeln uns um 7.55 Uhr bei der Bushaltestelle Frohburg. Der Zug Richtung Stans fährt ab Luzern um 8.27 Uhr. Das Billett wird von uns ab Reussbühl gelöst. Kosten mit dem Halbtaxabo Fr. 10.40 für die ÖV. Die Luftseilbahn kostet für alle Fr. 18.–. Bei schlechtem Wetter ist der Treffpunkt um 13.30 Uhr bei der Kantonschule Reussbühl. Auskunft und Anmeldung bis am 11. Juli bei Edith Weder (Telefon 041 250 85 89) oder Rosmarie Hürlimann (Telefon 041 260 30 83).

Elternberatung

Persönliche Beratung (nach Anmeldung) am Freitag, 2. und 16. Juli, von 13.40 bis 17 Uhr im Haus der Informatik, Ruo-pigenplatz 1. Telefonische Beratung von Montag bis Freitag, 8–11 Uhr. Beraterin Priska Emmenegger ist erreichbar unter Telefon 041 208 73 33 oder unter mvb@stadtluzern.ch.

**Kirchgemeinde:
Rechnung 2020 genehmigt**

Am 10. Mai 2021 ist die Referendumsfrist für die Jahresrechnung 2020 der Kirchgemeinde Reussbühl abgelaufen. Weil bis zu diesem Zeitpunkt keine Einsprachen eintrafen, ist sie somit genehmigt. Ganz herzlichen Dank für Ihre indirekte Zustimmung und Ihr Vertrauen. Die Arbeiten am Budget 2022 haben bereits begonnen. Sie beinhalten aber noch einige unbekannte Faktoren bezüglich des gemeinsamen Pastoralraumes. In verschiedenen Arbeitspaketen erarbeiten wir zurzeit die Grundlagen, damit klare Daten und Zahlen vorliegen und wir Ihnen im November ein Budget zur Genehmigung vorlegen können.

Franziska Dahinden, Kirchmeierin

**Landeskirche unterstützt
Kasernen-Neubau
der Schweizergarde**

«Wir sind ein Kanton mit einer langen Gardetradition, der zudem schon etliche Kommandanten gestellt hat», begründete die Landeskirche des Kantons Luzern an ihrer Frühjahrssession die Unterstützung des Kasernen-Neubaus der Schweizergarde mit 250 000 Franken. Die Summe fliesst, verteilt auf fünf Jahre, in eine Stiftung in der Schweiz und soll für den Bau der geplanten Familienwohnungen verwendet werden. Der Antrag wurde nach gutem Ergebnis 2020 bei nur wenigen Gegenstimmen und einigen Enthaltungen angenommen.

Christopherus – der Reise-Heilige

Seit vielen Jahren gilt Christopherus als Beschützer der Reisenden. Sein Bild finden wir an vielen Armaturenbrettern der Autos. Er habe Christus über einen reisenden Fluss getragen, erzählt die Legende.



Die Christopherus-Medaille soll Autofahrende vor «Dummheiten» schützen. Bild: pg

Ehrlich. Auch bei mir haftet ein Christopherus-Medaillon am Armaturenbrett meines Autos. Es gibt Bräuche im Leben, die ich liebe. Vor bald einem Jahr aber, als mein Auto in einem Parkhaus mit einer Betonsäule Bekanntschaft schloss, half mir der Reise-Heilige nicht. Meinen bösen Blick konterte er mit der Bemerkung: «Nein. Parkhäuser sind nicht mein Ressort. Und du hättest halt einfach etwas besser aufpassen müssen.» Recht hatte er und seine Medaille haftet noch immer am Armaturenbrett meines Autos.

Ein populärer Heiliger

Weil schon im Jahre 454 eine Kirche in Chalkedon (einst antike Hafenstadt in Kleinasien und heute als Stadtteil Kadiköy von Istanbul, wo im Oktober 451 ein ökumenisches Konzil stattfand) geweiht wurde, ist von einem Märtyrer Christopherus auszugehen, schreibt Manfred Becker im «Lexikon der Bräuche und Feste» (Herder, 2001). Zwar fehlten geschichtliche Daten, aber es bildeten sich Legenden, die sich in einen östlichen und einen westlichen Zweig aufspalteten. Während im Os-

ten ein menschenfressender Reprobis in der Taufe den Namen Christopherus und die menschliche Sprache erhielt, wurde im Westen der Heilige zum Riesen. Als Eremit trägt er Pilger durch einen reissenden Fluss, trifft auf Christus als Kind, droht mit ihm beim Durchqueren des Flusses unter seiner zunehmenden Last zusammenzubrechen. Das Kind offenbart sich als Christus und tauft Christopherus.

Einer der vierzehn Nothelfer

Seine Verehrung verbreitet sich ab dem 6. Jahrhundert in Europa und ist ab dem 16. Jahrhundert auch in Amerika präsent.

Christopherus wird Mitglied der «14 Nothelfer» und in dieser Funktion zum Schutzpatron der Reisenden, der Fahrzeugführer und ihrer Transportmittel auf dem Land, im Wasser und in der Luft. Als Nothelfer wird er gegen einen plötzlichen Tod, gegen die Pest, für die Rettung aus grosser Gefahr und gegen Dürre, Unwetter und Hagelschlag angerufen. In der Ostkirche ist er Patron der Ärzte. Er soll Bogenschützen, Seefahrer, Flösser, Buchbinder, Bleicher,

Pförtner, Strassenwärter, Obst- und Gemüsehändler schützen. Wer am Morgen ein Bild des Heiligen anblickte, so meinte man im 13. bis ins 16. Jahrhundert, war sicher geschützt bis zum Abend.

Er hatte auch seine Kritiker

Kritik an Christopherus' Qualitäten kam im 15. Jahrhundert von Theologen und kirchlichen Instanzen auf. Erasmus von Rotterdam etwa kritisiert in seinem Handbuch des christlichen Kriegers, dass sich die Gläubigen neben Christus vermehrt auch «eigene Götter» suchten. Christopherus sei «der erste dieser Götzen». Für Martin Luther war der Kult um Christopherus «abergläubisch», die Legenden um den Heiligen nannte er «Lügenden».

Christopherus und die Fahrzeuge

Als der Papst den Festkalender überarbeiten liess, um die verschiedenen Zeiten und Feste des Kirchenjahres stärker zu betonen, behaupteten die Menschen allen Ernstes, Christopherus wäre aus dem Kalender gestrichen worden. Nein. Überhaupt nicht. Die Kirche gedenkt seiner am 24. September. Dieses Jahr ist es ein Samstag. Und nach wie vor ist er wohl der beliebteste Reise-Heilige. Auch wenn sein Medaillon nicht mehr in allen Souvenir-Geschäften zu haben ist. Das schützt uns aber nicht vor Torheiten. Wer Auto fährt, muss noch immer seinen Kopf bei der Sache haben und selber aufpassen. Zu rasch kommt nämlich die Reaktion des Heiligen: «Das ist nicht mein Ressort.» Davon könnte ich Ihnen eine Geschichte erzählen. Ich wünsche allen eine gute Fahrt.

Peter Gross

Jahrzeiten / Gedächtnisse

Sonntag, 4. Juli

Jahresgedächtnis für:

– Karl-Heinz Jungmann

Jahrzeiten für:

– Anna und Kurt Bossert-Dusi

Sonntag, 11. Juli

Jahrzeiten für:

– Josef und Elisabeth Bütler-Sennrich,
Peter Sennrich und Verwandte

Chronik

Getauft

Manasse Estifanos wurde am Sonntag, 20. Juni in unserer Pfarrkirche getauft. Wir wünschen Manasse, seinen Eltern und allen, die ihn durch das Leben begleiten, Gottes Segen.

Gestorben

Anna Steinmann-Burri, 1927, BZ Staffelnhof (vorher Staldenhöhe 30) gestorben am 14. Juni
Herr, schenke ihr die ewige Ruhe.

Gespendet

Folgende Kirchenopfer durften wir überweisen:

06.06. Verein Lisa Fr. 200.00

13.06. Bistum Fr. 210.30

20.06. Flüchtlingshilfe

Caritas Fr. 437.15

Wir danken herzlich für Ihre Gaben.

Sonntagslesungen

Sonntag, 4. Juli

Ez 1, 28b–2, 5; 2 Kor 12, 7–10

Mk 6, 1b–6

Sonntag, 11. Juli

Am 7, 12–15; Eph 1, 3–14 (oder 1, 3–10)

Mk 6, 7–13

Sonntag, 18. Juli

Jer 23, 1–6; Eph 2, 13–18

Mk 6, 30–34

Sonntag, 25. Juli

2 Kön 4, 42–44; Eph 4, 1–6

Joh 6, 1–15

Adressen

Pfarrei St. Philipp Neri

Obermättlistrasse 1

6015 Luzern-Reussbühl

041 269 01 20

sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch

Sekretariat (offen von Montag bis

Freitag, nach telefonischer Voranmeldung von 8.00 bis 11.30 Uhr)

Yvonne Unternährer, Erika Burkard

Sakristan: Toni Waser

Seelsorge

Romeo Zanini, Gemeindeleiter a. i.

Max Egli, mitarbeitender Priester

Esther Nussbaumer, Diakonie, Seelsorge

Ökumenischer Besuchsdienst

Esther Nussbaumer, 041 269 01 20

Monika Z'Rotz-Schärer, 041 250 13 60

Für Hauskommunion

Pfarreisekretariat, 041 269 01 20

Verwaltung / Raumvermietung

041 269 01 20

verwaltung@pfarrei-reussbuehl.ch

Kirchenmusik

Hu Jung, Leitung und Koordination

079 927 02 91

hu.jung@pfarrei-reussbuehl.ch

Religionsunterricht

Brigitte Eicher: 079 259 30 28

Mariann Barmettler: 077 418 90 06

Viva Luzern Staffelnhof

Seelsorge

Esther Nussbaumer (Reussbühl),

Romeo Zanini, Bea Weber (Littau)

Anmeldung

Beratung Wohnen im Alter,

Schützenstrasse 3, 6003 Luzern

041 612 70 40, beratung@vivaluzern.ch

SOS-Fahrdienst

Sonja Schmitter, Ruopigenring 89,

6015 Luzern-Reussbühl, 079 810 57 71

Montag, Mittwoch, Freitag, je 9–11 Uhr

Mahlzeitendienst

Pro Senectute, 041 360 07 70

Mütter-Väter-Beratung

Priska Emmenegger, 041 208 73 33

Spitex Stadt Luzern

Krankenpflege / Hauspflege / Haushilfe

Brünigstrasse 20, 6005 Luzern

041 429 30 70

Gottesdienste

In den Pfarrkirchen

	Samstag	Sonntag	Werktags
St. Anton	18.00	10.00 ¹	MI 9.00 ¹
St. Johannes		10.30	
St. Josef		10.00 ¹	
St. Karl		10.00 ¹	
St. Leodegar	17.15 ²	8.30 ³ 9.45 ⁴	MO–FR 18.30
		11.00 18.00	
St. Maria zu Franzisk.	16.00	9.00 11.00	9.30
St. Michael		10.00 ¹	DI 18.00 ¹
St. Paul	17.30	8.00 10.00	DI, MI, FR 9.00
St. Philipp Neri, Reussbühl	18.00	10.00	MI 9.00 ⁵
St. Theodul, Littau	18.00	10.00	MI 9.15

¹ Unregelmässig, siehe www.kathluzern.ch; ² Beichtthören: 16.15–17.00;

³ Eucharistiefeier des Stifts St. Leodegar, lat.;

⁴ Seminarkapelle, Adligenswilerstrasse 15; ⁵ Mittwochsgebet

In anderen Kirchen und Kapellen

	Samstag	Sonntag	Werktags
Dreilinden (BZ)	15.00 ⁵		
Eichhof-Kapelle	15.30 ⁵		
Elisabethenheim	16.30 ⁵		
Gerlisberg		17.00	DI, DO 8.00; MI, FR 17.00
Haus Maria Rita			letzter DI im Monat 8.00 letzter FR im Monat 16.00
Hergiswald		10.00	MI, FR 15.00
Jesuitenkirche		7.00 10.00	MO, DO 17.15
		15.00 17.00	DI, MI, FR, SA 7.00
Kantonsspital		9.45 (Hörsaal)	
Kloster Wesemlin	16.30 ¹	10.00	MO–FR 8.00
Mariahilf	10.30		DI 18.00 ² ; MI 17.30
Matthof			DI 9.00
Peterskapelle			MO, DI, SA 9.30, DO 18.45
Rosenberg (BZ)			FR 16.00 ⁵
Sentikirche ³	14.30 ⁴	8.00 9.50	DI, DO, SA 9.00; MI, FR 18.00
Steinhof-Kapelle		9.30 ⁵	DI, FR 9.30 ⁵
Unterlöchli (BZ)			FR 10.00 ⁵

¹ Im BZ Wesemlin; ² Eucharistiefeier Priesterseminar St. Beat (Semester);

³ Im tridentinischen Ritus; ⁴ An jedem 1. Samstag im Monat; ⁵ Wegen Corona sind derzeit keine externen Gottesdienstbesucher*innen zugelassen. BZ: Betagtenheim

In anderen Sprachen (in der Regel sonntags)

Albanisch	St. Michael, DI–SA, 9.00 (ausser 19. 7.–21. 8.); FR, 2. 7., 18.30
Englisch	Peterskapelle, SA, 17.30 St. Karl, Unterkirche, 2. SA im Monat, 17.30 (philippinischer Priester)
Italienisch	Jesuitenkirche, 11.30; St. Theodul, Littau, 18.00
Kroatisch	St. Karl, 12.00
Polnisch	St. Karl, Unterkirche, 17.00, ausser 1. SO im Monat
Spanisch	Kirche Mariahilf, 11.00
Tamilisch	St. Karl, Unterkirche, 2. SO im Mt., 11.00; 4. FR im Mt., 19.00
Tschechisch	St. Karl, Unterkirche, 4. SO im Monat, 10.00

Zeichen der Zeit

Fünftes «Tanzen beflügelt»-Video



Die Crew hinter den «Tanzen beflügelt»-Videos.

Mitte Juni ist bereits das fünfte «Tanzen beflügelt»-Video erschienen. Mit den Videos brachten die Macher Regula Hasler und John Wolf Brennan während des Corona-Lockdowns Tanz und Musik in die Wohnzimmer. Sie hoffen, am Montag, 23. August, um 18 Uhr wieder im Pfarreisaal St. Michael tanzen zu können. Über die aktuelle Lage informiert die Webseite www.kathluzern.ch/tanzen. Links zu den Videos: www.kathluzern.ch/video5-tanzen-befluegelt (für die Videos 1 bis 4 einfach Zahl austauschen)

Strassenexerzitien



Strassenexerzitien: Auf den Strassen die Spuren Gottes entdecken.

Bei Strassenexerzitien sind die Teilnehmenden auf der Strasse unterwegs. Sie folgen den Bewegungen der eigenen Sehnsucht und entdecken darin die Spur Gottes. Die Teilnehmenden folgen dabei einem fixen Tagesablauf: gemeinsamer Morgenimpuls, Tag auf der Strasse, gemeinsames Kochen und Austausch am Abend, Übernachtung in einfachen Verhältnissen. Voraussetzung für die Teilnahme ist die Bereitschaft, der inneren Sehnsucht nachzugehen und sich auf einen Austausch einzulassen.
SO, 29. August, 17.00 bis SO, 5. September, 12.00, Begleitung: Elisabeth Buddeus-Steiff, praktische Theologin und Coach, Marco Schmid, Theologe, Kollekte, kostenfreie Unterkunft: Rothenburgerhaus, St.-Leodegar-Strasse 13, weitere Infos und Anmeldung: marco.schmid@kathluzern.ch, www.kathluzern.ch/strassenexerzitien

Herausgepickt

Orgelsommer

Seit 1993 findet der Orgelsommer mit wöchentlichen Konzerten des Hoforganisten und anderer Musiker von Juli bis September statt. 2021 zum letzten Mal unter der künstlerischen Leitung von Stifts- und Hoforganist Wolfgang Sieber, der im Herbst 2021 vom neuen Organisten Stéphane Mottoul abgelöst wird. Natürlich dürfen zur Dernière von Wolfgang Sieber Klassiker wie Gewitterkonzert über Mittag oder das volkstümliche Konzert am Vorabend des 1. August mit den Trios Iheimisch, Simone Felber Trio und Alphontrio Heidis Hütte, dem Fahnenschwinger Stefan Fischer und Wolfgang Sieber nicht fehlen. Dazu spielen von Juli bis September Organistinnen und Organisten aus dem In- und Ausland auf der Grossen Hoforgel und machen dem diesjährigen Motto «Favourites» alle Ehre.



Der diesjährige Orgelsommer ist der letzte unter der künstlerischen Leitung von Stifts- und Hoforganist Wolfgang Sieber.

Zum Schluss und Abschied heisst es dann gleich zweimal «Wolfgang Sieber & Friends» – einmal am Samstag, 11. September und am Freitag, 24. September.

DI, 13. Juli bis SA, 25. September, 12.15 Gewitterkonzert auf der Empore; 20.00 Orgelrezitale, weitere Infos und Tickets: www.hoforgel-luzern.ch/orgelsommer

Leben heisst lernen

Musik der «Montaigne light»

Das Ensemble «Montaigne» überrascht sein Publikum mit neuen Werken für Violine, Klarinette und/oder Kontrabass. Folgende Uraufführungen stehen auf dem Programm: Andreas Brenner, Klarinette solo; Julianna Wetzel, «Trio» für Klarinette, Violine und Kontrabass; Peter Vögeli, «Clownerien der Zeit» für Klarinette, Violine und Kontrabass; Claudia Kienzler, «4 Kaleidoskope» für Klarinette, Violine und Kontrabass. Mitwirkende: Nicola Katz (Klarinette), Claudia Kienzler (Violine), Kaspar Wirz (Kontrabass)
FR, 2. Juli, 20.00, Peterskapelle

«Die Predigt»

Einmal im Monat halten Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik und Kultur in der Peterskapelle eine Predigt. Im Juli fällt die Rolle des Predigers dem Schriftsteller, Dramatiker und Übersetzer Usama Al Shamani aus Bagdad zu. Er hat arabische Literatur studiert und floh 2002 wegen eines Theaterstücks in die Schweiz. Seine Romane «In der Fremde sprechen die Bäume arabisch» und «Im Fallen lernt die Feder fliegen» wurden mehrfach ausgezeichnet.
SO, 25. Juli, 11.00, Peterskapelle, weitere Infos, Reservationen wegen limitierter Platzzahl: www.diepredigt.ch

Dies und das

Führung durch den Stiftungsschatz

Der Luzerner Stiftungsschatz gehört zu den wichtigsten und ältesten sakralen Schätzen der Schweiz. Einzigartig ist auch die Schatzkammer als Raum: 1932/33 vollständig im damals modernsten Art-déco-Stil ausgemalt, vermittelt sie die Stimmung des «Himmlichen Jerusalem». Zusammen mit der Renaissancearchitektur und der Aura der hochbedeutenden Schatzobjekte aus Gotik und Barock bildet deren leuchtend farbige, orientalisierende Ausgestaltung einen verzaubernden Dreiklang. Urs-Beat Frei, Spezialist für Sakralkunst, führt durch die einzigartige Schatzkammer.
DI, 6. Juli, 19.15–20.30, Hofkirche, weitere Infos: www.luzern-kirchenschatz.org

Friedensmeditation

Die monatlichen Friedensmeditationen laden dazu ein, zu beten und zu meditieren – mit Menschen mit unterschiedlichen religiösen Hintergründen.
DO, 22. Juli, 19.15–20.00, Chorraum Hofkirche (Zugang über die Sakristei), Infos: Astrid Rotner, 041 229 95 00, astrid.rotner@kathluzern.ch

Kurzhinweise

Luzerner Telebibel

Sie hören jeden Tag einen neuen, kurzen Text aus der Bibel mit einem Kommentar oder Gedanken und Anregungen zu biblischen Texten.
041 210 73 73, www.telebibel.ch

Beratend begleiten

Wenn Sorgen drücken, kann schon ein Gespräch mit einer vertrauenswürdigen aussenstehenden Fachperson weiterhelfen. Brauchen Sie Hilfe im Alltag zu Hause? Als Seniorin oder Senior sind Sie – gerade in der aktuellen Zeit – froh, wenn Ihnen jemand spontan Einkäufe besorgt? Rufen Sie doch einfach bei unserem Sekretariat unter Telefon 041 269 01 20 an. Vereinbaren Sie einen Termin oder melden Sie uns einfach Ihr Anliegen. Wir unterstützen Sie gerne.

Offene Stellen

Die aktuellen Stellenangebote und Anstellungsbedingungen der Katholischen Kirche Luzern: www.kathluzern.ch/stellen

Zitiert

Auf der Suche nach Wahrheit

«Was ist Wahrheit?» (Johannes 18, 38). Diese Frage, die Pilatus an Jesus richtet, ist zur Grundlage der Wirklichkeitsfindung geworden. Sie ist zentrales Thema der Philosophie und der Logik, der Literatur, der Kunst und natürlich der Rechtsprechung, die sich verpflichtet, nur die Wahrheit zu sagen.

Die Frage des Pilatus kann durchaus ein Ansporn sein, seine eigene Beziehung zum Wahrheitsanspruch in Frage zu stellen. Wissenschaftlich betrachtet ist Wahrheit, was objektiv beweisbar und idealerweise akzeptiert ist. Subjektive Wahrheiten hängen dagegen von persönlichen Meinungen und Horizonten ab. Zwei Menschen nehmen ein und dieselbe Situation ganz unterschiedlich wahr, und beide mögen aus ihrer Sicht recht haben. Woran erkenne ich, dass es sich im bestimmten Fall um eine objektive Wahrheit handelt?

Vom kirchlichen Gericht wird keine objektive Wahrheitsfindung verlangt. Über die Prozessfrage soll eine moralische und somit keine absolute Gewissheit erlangt werden. Sie soll jeden vernünftigen Zweifel gewissenhaft ausschliessen. Unsere Quelle ist und bleibt: «Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben» (Johannes 14, 6).

Wieslaw Reglinski

Der Autor ist *Offizial* und damit *Vorsteher* des *kirchlichen Gerichts* des *Bistums Basel*.

Impressum



Katholische Kirche
Reussbühl
St. Philipp Neri

Offizielles Pfarreiblatt der Römisch-katholischen Kirchengemeinde St. Philipp Neri

Das Pfarreiblatt erscheint vierzehntäglich.

Herausgeberin: Pfarrei St. Philipp Neri
Obermättlistrasse 1, 6015 Luzern-Reussbühl
041 269 01 20 / www.pfarrei-reussbuehl.ch
sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch

Redaktion: Peter Gross (pg), Yvonne Unternährer (yu), Romeo Zanini (rz), Gemeindegleiter a. i.

Druck und Versand: UD Medien, Luzern

Redaktionsschluss:

Für Nr. 14/2021 (30. Juli–26. August):

Mittwoch, 14. Juli 2021

Für Nr. 15/2021 (27. August–9. September):

Mittwoch, 11. August 2021

Blickfang



Ausschnitt aus dem Plakatsujet der Frauensynode. Illustration: Kati Rickenbach

(K)Ein Spaziergang

Ursprünglich war die 7. Schweizerische Frauensynode als Gross-event für den September geplant gewesen. Nun ist daraus ein coronakonformer Stationenweg im Freien geworden. Unter dem Titel «Wirtschaft ist Care – (K)Ein Spaziergang» lädt ein Rundgang durch Sursee noch bis Oktober dazu ein, zu erkunden, «was Wirtschaft ist und sein soll», wie es in der Einleitung zur Broschüre heisst, die als Wegbegleiterin Erklärungen und Impulse bereithält.

Am Anfang wird die Frage geklärt, was mit Wirtschaft gemeint ist: «Wirtschaften bedeutet, die Bedürfnisse von Menschen zu befriedigen, also für sich selbst, für einander und für die Welt zu sorgen.» Das bringe der englische Begriff «Care» umfassender zum Ausdruck als das deutsche Wort «Fürsorge». An den 15 Stationen zu verschiedenen Lebensbereichen soll deutlich werden, «dass und wie hier Menschen für sich, für andere und für die Welt sorgen». Ausgehend vom Surseer Bahnhof geht es durch die Eisenbahnvorstadt in Richtung Altstadt, wo unter anderem das Kleintheater liegt. Weitere Stationen sind etwa das ehemalige Kapuzinerkloster, das Bürgerheim oder der Surseepark. Der Gang durch Sursee sei jedoch kein Spaziergang, weil auch deutlich werde, was verkehrt läuft und wie viel noch zu tun sei, «damit die ganze Welt als gemeinsamer Haushalt bewahrt wird». *us*
Informationen und Material: www.frauensynode2021.ch

Tipps

Fernsehen

Der Traum vom optimierten Ich

Moderne Spiritualität half Nicole Walk in einer existenziellen Krise, nachdem bei ihr Brustkrebs entdeckt wurde. Die Krankheit habe ihr den Weg zur Spiritualität geöffnet, unterstützt von einem spirituellen Coaching. Laura Malina Seiler ist ein Super-Star der spirituellen Szene in Deutschland. Ihr Podcast hat 14 Millionen Likes, ihre Bücher sind Bestseller. Sie profitiert davon, dass Menschen aus der Leistungsgesellschaft ausbrechen wollen und sich dabei nicht klassischer Religion oder Esoterik zuwenden.

Sonntag, 11. Juli, SRF 1, 10.30

Mit wehenden Haaren

Die Journalistin und Aktivistin Masih Alinejad ist das Sprachrohr von Millionen iranischer Frauen, die in den sozialen Medien gegen den Hidschab-Zwang rebellieren. Als Anführerin einer der grössten Protestaktionen im heutigen Iran nutzt Masih ihre Freiheit im Exil, um für die Rebellion in ihrem Heimatland internationale Aufmerksamkeit zu erlangen. Masih's Mut wird auf die Probe gestellt, als Gewalt und Unterdrückung ihre eigenen Familienmitglieder bedrohen.

Mittwoch, 21. Juli, Arte, 21.45

Hexenkinder

Kinder armer Eltern, Uneheliche und Waisen aus Unterschichtenmilieus galten bis in die 1970er-Jahre als verwahrlost, minderwertig, wild und sündhaft. Der Film «Hexenkinder» von Filmautor Edwin Beeler erzählt die Geschichte von zwangsversorgten Heimkindern, die sich trotz der erlebten Misshandlungen nicht brechen liessen und dank ihrer Widerstandskraft und Fantasie überlebt haben. Gleichzeitig erinnert der Film an das Schicksal von Kindern, die in der Zeit der Hexenverfolgung im Namen Gottes der Unholderei bezichtigt wurden. Sie wurden gefoltert und zu ihrem angeblichen Seelenheil oft auch hingerichtet.

Freitag, 23. Juli, SRF 1, 22.25

Schlusspunkt

Sei wie eine Briefmarke. Bleib an einer Sache dran, bis du am Ziel bist.

Josh Billings